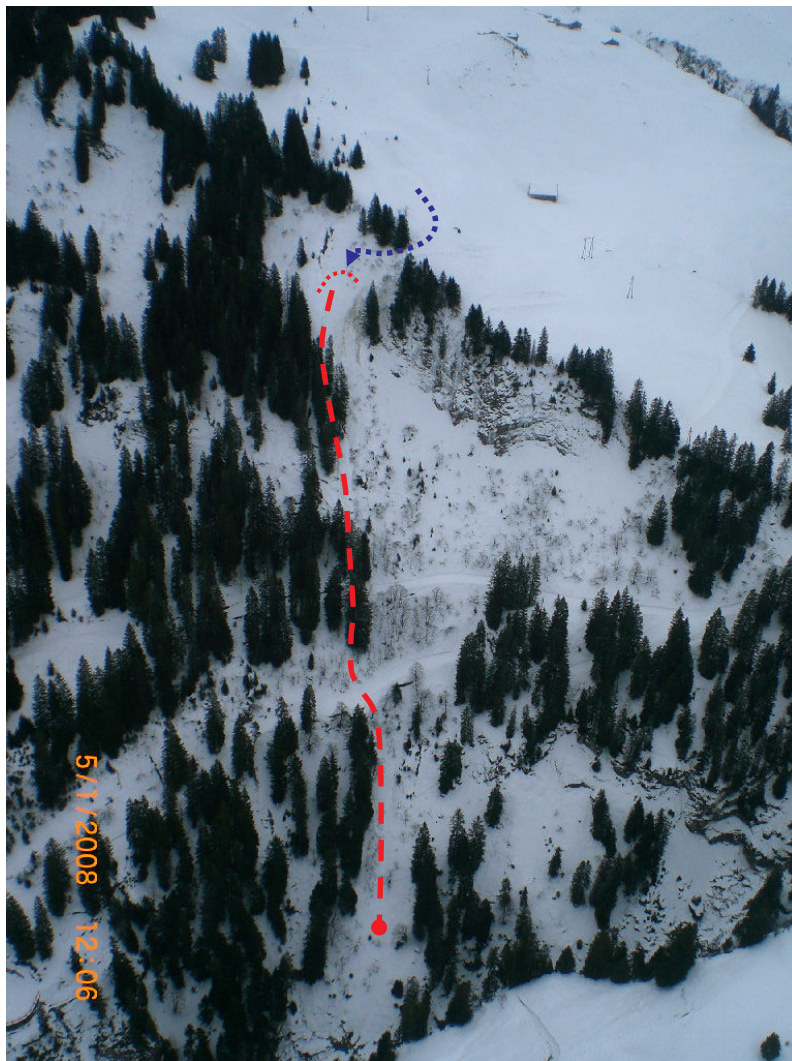


#### 04. Jänner 2008, ca. 16.45 Uhr Lawinenunfall „Bockstein“ / Gde. Schröcken

##### Unfallhergang:

Zwei Mitglieder der zuständigen Lawinenkommission für das Schigebiet Warth-Schröcken entschlossen sich auf Grund des anhaltenden und starken Föhnsturms die Situation an der Schiroute 9 (Abfahrt nach Schröcken) vor Ort zu beurteilen, um allfällige Maßnahmen zu treffen. Ein weiterer, zufällig anwesender Kollege wurde zur Absperrung der Route vorausgeschickt. Die anderen zwei fuhren zum oberhalb der Route befindlichen Steilhang, welcher – je nach Situation – eine Gefährdung der Schiabfahrt darstellt. Kurz nach der Einfahrt in den Steilhang ( $>40^\circ$ ) löste sich ein ca. 30 x 25 m grosses Schneebrett, welches einen der beiden ca. 230 m mitriss und teilverschüttete. Er wurde von seinen zwei Kollegen befreit und folglich zur ärztlichen Behandlung geschickt. Er kam mit Prellungen und mittleren Verletzungen davon.



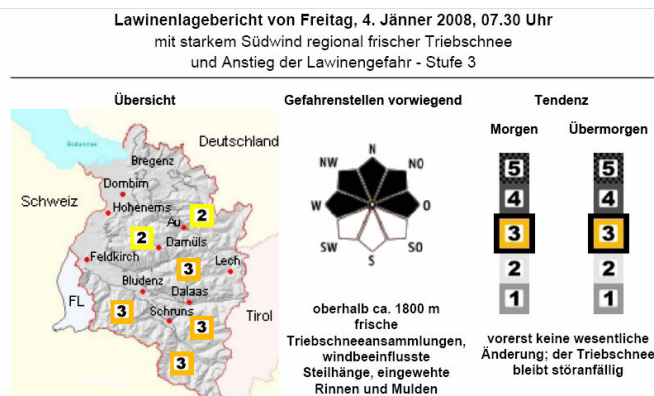
05.01.2008: Übersicht des Unfallgeländes mit ca. Einfahrtbereich (blau) und Mitreissbereich (rot)  
(Seehöhe Anriss: ca. 1530 m, Exposition: Nordwest, Neigung: bis und  $> 40$  Grad; )

Mit Genehmigung des Betroffenen werden nachstehend seine persönlichen Schilderungen und Schlussfolgerungen wiedergegeben.

*„Aufgrund witterungsbedingter Verhältnisse (anhaltender zum Teil starker Föhnsturm) und da wir besorgt um die Sicherheit unserer Schifahrer auf der „Schiroute 9“ waren, trafen N.N. und ich uns bei unserem Kollegen (beide ebenfalls Mitglieder der Lawinenkommission) im Hotel Körbersee.*

Nach kurzer Lage- und Situationsbesprechung entschieden wir uns, den Bereich „Bockstein“, den wir für kritisch befanden, mit den Schiern abzufahren um uns ein genaues Bild zu machen. Unseren Kollegen N.N., den wir zufällig getroffen hatten, rüsteten wir gleich mit einem Funkgerät aus um uns die Schiroute abzusperrern. Nach der Kontrolle unserer drei LVS-Geräte begaben wir uns auf unsere Positionen. Da ich zusätzlich mit einem Lawinenairbag und einem Schihelm ausgerüstet war fuhr ich als erster in den kritischen Bereich, um eventuell künstlich ein Schneebrett mit den Schiern auszulösen (dieses praktizierten wir schon viele Jahre so). Es geschah jedoch nichts und der Hang schien recht sicher zu sein. Daraufhin folgte mir mein Kollege nach. Während er an dieser Stelle wartete fuhr ich weiter nach links abwärts und wollte dort stehen bleiben als sich im selben Moment ca. zwei Meter oberhalb von mir der ganze Hang löste. Ich versuchte mich noch zu drehen um aus dieser Situation ausfahren zu können was mir einfach nicht mehr möglich war. Unmittelbar danach zog ich meine letzte Chance, den Lawinenairbag, wobei ich schon merkte dass mich die Lawine in sich hineinzog. Von nun an ging es in rasantem Tempo abwärts, teils unterm Schnee, aber ich kam auch immer wieder an die Oberfläche, wobei ich sehen musste, dass ich in Richtung Bäume trieb. Im selben Moment verschwand ich jedoch wieder überschlagend unterm Schnee. Ich stieß immer wieder mit dem Kopf gegen etwas hartes (Fels, gefrorene Eisrinnen oder ähnliches). Dank Helm und Lawinenairbag (wobei ich überzeugt bin, dass dieser nicht nur versucht hat mich an der Oberfläche zu halten sondern auch vor mechanischen Verletzungen schützte) glaube ich, überlebte ich diese ca. 250m lange Lawine die über steiles felsdurchsetztes und bewaldetes Gelände verlief, relativ glimpflich. Was für Kräfte bei einer solchen Aktion dahinter stecken sah ich erst im Nachhinein. Ich verlor dabei meine Schier, meine Brille, mein Pager wurde in der Hosentasche beschädigt, die Schnallen meiner Schischuhe wurden weggerissen, sogar einen Flügel meines Airbags wurde zum Teil weggerissen, der Rucksack wurde dabei teilweise geöffnet und mit Schnee derart gefüllt dass er mit der Hand nur schwer auszuräumen war. Sämtliche Kleidungsstücke waren „waschelnass“ und mit Schnee gefüllt. Danke an meine zwei Kollegen die sofort mit der Suche begannen und mich auch gleich ausgegraben hatten nachdem ich bis zur Hüfte einbetoniert war. Für alle, welche bei solchen Organisationen tätig sind - denkt dran: Nur eine perfekte Ausrüstung, gut ausgebildete Kameraden und das notwendige Glück können euch in einer solchen Situation vor Schlimmerem bewahren“.

**Auszug aus dem Lawinenlagebericht vom 4. Jänner 2008, 7.30 Uhr:**



**Beurteilung der Lawinengefahr:**  
In den typischen Föhngebieten der nördlichen Regionen, im Rätikon, Verwall und in der Silvretta besteht oberhalb ca. 1800 m, lokal erhebliche Lawinengefahr. Gefahrenstellen sind vor allem an windbeeinflussten Steilhängen der Exposition West über Nord bis Ost sowie in eingewehten Rinnen und Mulden anzutreffen. Die frischen Triebsschneepakete sind störanfällig und bereits mit geringer Zusatzbelastung auslösbar. Unerfahrene sollten daher gesicherte Pisten nicht verlassen. Die Gefahrenstellen in Form von Triebsschnee nehmen im Tagesverlauf weiter zu.

**Schneedecke / Allgemeines:**  
Unter Föhneinfluss sind die Temperaturen um 5 bis 8 Grad angestiegen. Dazu führten in den typischen Föhnregionen zeitweise starke bis stürmische Winde aus meist südlichen Richtungen zu umfangreichen Verfrachtungen. Besonders in Kamm- und Passlagen sowie in Rinnen und Mulden wurde somit störanfälliger Triebsschnee gebildet. Dieser überdeckt stellenweise Oberflächenreif bzw. stark aufgebaute Altschneeschichten, an Sonnenhängen Schmelzharsch und in windbeeinflussten Bereichen Windharsch. Der Neuschnee vom vergangenen Wochenende sowie die frischen Triebsschneeanisammlungen weisen daher mit zunehmender Seehöhe stellenweise nur eine mäßige bis schwache Bindung zur Altschneedecke auf. Setzungsgeräusche, Rissbildungen und kleine Spontanlösungen weisen auf die Störanfälligkeit hin.

Quelle: Polizeiinspektion Egg und persönliche Schilderungen des Betroffenen  
Bild & Graphiken: A. Pecl, Lawinenwarndienst